Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

45ster Jahrgang.

№ 53.
1847.

Ratibor, Sonnabend den 3. Juli.

Naturgeschichte des Ehemanns.

I.

Wie ein Ehemann seine Frau spatzieren führt.

Es ist drei Uhr. Schon vor zwei Stunden wollte man ausgehen; unser Ehemann aber war lange unentschlossen, ob er sich rasiren solle oder nicht, ob er einen Frack oder einen Rock anziehen, ob er eine offene oder eine zugeknöpfte Weste wählen solle. Und darüber ist es drei Uhr geworden. Jetzt ist der Herr fertig; er steigt die Treppe hinunter, indem er sich wie ein Geck von allen Seiten betrachtet und dann eine sehr zufriedene Miene macht.

Da Madame nicht zu gleicher Zeit mit ihm am Fuße der Treppe eintrifft, wendet er sich um, macht eine Geberde der Ungeduld, hebt den Kopf in die Höhe und ruft die Treppe hinauf:

— Nun... wird's bald?

— Da bin ich schon, mein Lieber; ich suchte nur meine Handschuhe.

— Ah . . . die Handschuhe! Heute die Handschuhe und morgen das Schnupftuch . . . Ich würde mich ungemein wundern, hättest Du nicht, gerade wenn wir ausgehen wollen, dies oder jenes noch zu suchen.

Madame ergreift seinen Arm und zieht ihre Handschuhe an.

— Eine allerliebste Manier, brummt unser Ehemann in den Bart, sich auf der Straße die Handschuhe anzuziehen!

— Aber wie kann ich anders . . . Du eilst ja so sehr . . .

— Wie! Warst Du es nicht! die schon vor zwei Stunden ausgehen wollte und nicht genug brummen konnte, weil ich noch nicht angekleidet war? Doch genug davon. Wohin gehen wir?

— Mir ist es gleich.

— Mir auch.

— Ich werde gehen, wohin Du willst.

— Aber man wird sich doch entschließen müssen! Oder wollen wir hier mitten auf der Straße wie blödsinnig stehen bleiben? Ich kenne nichts Unerträglicheres als eine Frau, die immer antwortet: „Mir ist es gleich."

— Nun gut, gehen wir nach der Allee.

Man macht sich auf den Weg. Unser Ehemann betrachtet die Damen, die ihnen begegnen, oder denkt an seine Geschäfte. Keines von beiden spricht ein Wort.

Dann und wann, wenn sie an einem Putz- oder Modewaaren-Magazin vorüber kommen, kann sich die junge Dame eines freudigen Ausrufs nicht enthalten.

— Ach, ruft sie begeistert, welch' ein schöner Shawl! Welch' niedliches Kleidermuster! Welch' ein allerliebster Hut! .

Der Herr Gemahl hat dann nichts gehört, oder er thut

wenigstens, als ob er nichts gehört hätte. Endlich gelangt man ans Ziel. Man geht dort auf und ab, in Kreuz und Quer; man wechselt kein Wort. Nur daß der Herr Gemahl von Zeit zu Zeit gähnt oder einen schweren Seufzer in die Welt schickt.

Man befindet sich jetzt ganz allein inmitten einer Allee.

— Bei Gott, ruft unser Ehemann, das ist ein göttliches Vergnügen, hier spatzieren zu gehen!

— Aber irgendwo mußten wir doch gehen?

— Ich sehe aber nicht die Nothwendigkeit ein, warum wir gerade hieher gehen mußten!

— Weil Du es nicht sagen wolltest, wohin Du zu gehen wünschtest . . .

— Du hast diesen Ort aus keinen andern Grunde gewählt, als weil Du weißt, daß es keinen zweiten Spatziergang giebt, den ich so langweilig finde.

— Ach, von dem Augenblick an, wo Du mit mir spatzieren gehst, langweilst Du Dich, und ob wir daher diesen oder einen andern Ort gewählt haben, ist am Ende ein und dasselbe.

— Gut, sehr gut! Noch gar Vorwürfe! . . . Du findest es vermuthlich angenehm, mitten unter dieser Menge von Kindern spatzieren zu gehen, die uns ihr Spielzeug zwischen die Füße werfen? . . . . den Staub einschlucken, wo er am dicksten ist . . . das amüsirt Dich!

— Wenn Du mit mir sprächest, würdest Du Dich nicht langweilen; aber Du bist stummer als ein Fisch . . .

— Meine Theure, wenn man stets zusammen ist, kann man nicht immer Stoff zum Plaudern haben . . .

— Wärst Du bei einer andern Frau, so würdest Du den Liebenswürdigen, den Zuvorkommenden spielen . . .

— Eine Andere würde mir auch keine Vorwürfe machen . . . sie würde nicht unaufhörlich brummen . . .

— Man brummt also mit einem Herrn, weil man ihm einen Vorwurf darüber macht, daß er sich zu ennuyren scheint! . . .

— Bist Du bald zu Ende?

— Glaubst Du vielleicht, mir das Sprechen verbieten zu können?

— Schreie doch noch ein wenig lauter, um die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden auf uns zu ziehen . . . dies Einzige fehlt noch!

— Und wenn ich nun schreien will . . . wer wird sich deshalb mit uns beschäftigen? Du meinst immer, daß Aller Augen auf Dich gerichtet wären!

— Wenn Du jetzt nicht aufhörst, werde ich Deinen Arm loßlassen . . .

— Ganz nach Belieben . . . ich mache mir nichts daraus!

Der Herr bleibt einen Augenblick stehen, überlegt, besinnt sich und — läßt den Arm seiner Frau nicht los.

Der Spatziergang wird in tiefem Schweigen beendigt.

II.

Ein Ehemann, der wegen seiner Gemahlin beständig in Sorgen ist.

Sie erkennen ihn auf der Stelle. Auf der Promenade giebt er seinem Kinde, wenn er ein solches hat, die Hand; er hält mit seiner Frau gleichen Schritt; er bewegt und wendet sich genau wie sie; es vergehen keine zwei Minuten, ohne daß er sie mit unruhiger, fast verliebter Miene ansieht, indem er hinmurmelt:

— Du bist nicht ermüdet, theure Freundin? Willst Du umkehren, mein Engel? Wünschest Du einen Wagen? Wenn wir in jener Richtung gehen, so wird Dir, fürchte ich, die Sonne in die Augen scheinen . . . Nimm Dich in Acht vor diesem Rinnstein . . . Wenn Du befiehlst wollen wir langsamer gehen . . .

Diese kleinen Redensarten bilden ihrer Zahl nach kaum einen Zehntausendtheil von dem Wörterbuche eines Ehemannes, der seiner Gemahlin halber beständig in Sorgen ist. Aber in der Regel erhält er auf all' jene Phrasen höchstens eine Bewegung der Ungeduld oder ein nicht sehr dankbares Achselzucken zur Antwort.

Wenn dieser Herr seine Frau ins Theater führt, muß sie fünf oder sechs Plätze probiren, bevor sie sich auf einen derselben niederlassen darf.

— Hier meine Beste, wird es Dir nicht gefallen können . . . Du hast hier große Hüte vor Dir . . . . . Gehen wir weiter hinunter . . . dort wirst Du besser sehen können . . . . Hier ist die Bank sehr hart, gehen wir auf jene Seite . . . . Hier darfst Du nicht bleiben . . . es zieht . . . Du wirst Dich erkälten . . . das ist sehr gefährlich . . . . Ach, hier sitzt eine

Dame in einem Meere von Parfüms . . . das würde Dir auf die Nerven fallen . . . hier darfst Du auf keinen Fall bleiben.

Die arme Frau, von den ewigen Wanderungen durch das ganze Haus ermüdet, klammert sich endlich an einen Platz, von dem sie nicht wieder aufsteht.

— Nun mags genug sein, sagt sie; hier will ich bleiben. Ich bin es müde, auf allen Plätzen umherzulaufen.

— Es liegt mir nur daran, daß Du gut sitzen sollst. Wünschest Du eine Fußbank?

— Nein . . .

— Logenschließerin, besorgen Sie schnell eine Fußbank für Madame! Willst Du ein Kissen zum Unterlegen?

— Aber warum dies alles? Bin ich denn noch ein Kind?

— Logenschließerin, ein Kissen für meine Frau! Soll ich das Logenfenster schließen?

— Wie Du willst.

— Ist Dir sehr warm?

— Nein.

— Ich will es schließen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Rose.

(Eingesendet.)

Es stand eine Rose auf friedlichen Höh'n,
Wie ich auf der Flur noch keine geseh'n;
Sie blühte so prächtig, so lieblich, so fein,
Und lud mit Vergnügen zum Pflücken mich ein.

Ich ging auch im Lenze so gerne zu ihr,
Bewunderte freudig die strahlende Zier;
„O pflücke mich," rief sie, „bald 's Auge mir bricht,
Bald bin ich verblühet, dann dufte ich nicht!"

„Der Lenz ist verschwunden, der göttliche Freund,
Drum hab' ich die Aeuglein schon roth mir geweint;
Ich blüh' jetzt alleine auf einfacher Flur,
Ich armes verlassenes Kind der Natur!"

„Du kommst noch zur Rettung, o pflücke mich ab,
Sonst sink' ich noch heute in's finstere Grab;
Ich will ja noch glühen an liebender Brust,
Will schaffen noch Freude, noch Wonne und Lust."

Ich hab' sie gebrochen mit fröhlichem Blick,
Sie schaffte mir Freude, doch kurz war das Glück,
Weil jetzo die Rose mich jämmerlich sticht;
Die Rose hat Dornen, drum traue ihr nicht.

****

Lokales.

Polizeiliche Nachrichten.

In verflossener Woche sind 2 Individuen wegen Diebstahls zur Kriminal-Untersuchung abgeliefert worden.

Ein grautuchener Mantel mit Hornknöpfen ist als wahrscheinlich gestohlen einem Observaten abgenommen und wird hier aufbewahrt. Ebenfalls ist hier eine kleine silberne Uhr in Beschlag genommen worden.

Markt-Preis der Stadt Ratibor: vom 1. Juli 1847.

Weizen: der Preuß. Scheffel 4 rtlr. 3 sgr. 9 pf. bis 6 rtlr. - sgr. - pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 4 rtlr. 10 sgr. - pf. bis 5 rtlr. 5 sgr. - pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 3 rtlr. 20 sgr. - pf. bis 4 rtlr. 22 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 4 rtlr. - sgr. - pf. bis 5 rtlr. 5 sgr. - pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 15 sgr. - pf. bis 1 rtlr. 20 sgr - pf.
Stroh: das Schock 3 rtlr. 20 sgr.
Heu: der Centner 1 rtlr. - sgr. bis 1 rtlr. 8 sgr.
Butter: das Quart 13 bis 14 sgr.
Eier: 5 bis 6 für 1 sgr.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Subhastazions-Patent. Nothwendiger Verkauf. Königl. Land- und Stadtgericht Ratibor den 23. Juni 1847.

Das unter № 25 auf der Langenstraße hierselbst belegene, den Kaufmann Johann Bugdollschen Erben gehörige Haus, tarirt zu 5008 Rthlr. 10 Sgr. soll am 26. Januar 1848 Vormittag 9 Uhr an der Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen

---

Subhastazions-Patent. Nothwendiger Verkauf. Königl. Land- und Stadtgericht Ratibor den 23. Juni 1847.

Das unter № 264 auf der Salzgasse hierselbst belegene, den Kaufmann Johann Bugdollschen Erben gehörige Haus, tarirt zu 1202 Rthlr. soll am 3. November 1847 Vormittag 9 Uhr an der Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Von 5. bis zum 8. Juli c. werden die Zisternen am evangelischen Pfarrhause und Jaschkeschen Garten kein Wasser gewähren. Zur Meidung von Mangel bei augenblicklichem Bedarfe, wird daher bestimmt, daß auch aus den übrigen Zisternen bei 5 Sgr. Strafe kein Wasser geschöpft, sondern nur das aus den Röhren ausfließende Wasser entnommen werden darf.

Ratibor den 1. Juli 1847.

Der Magistrat.

Sonntag den 4. Juli.

Grosses Concert

von der Oberschlesischen Musikgesellschaft im Bahnhofe zu Krzizanowitz nebst Abendbrod, junge Backhühner, Wels u. s. w.

Bei ungünstiger Witterung ist das obige Konzert in Ratibor im Weidemann'schen Garten-Saale.

Anfang 4 Uhr.

Bei mir ist ein Verkaufs-Gewölbe nebst Wohnung sofort zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

S. Gube.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Wirthschaftsschreiber** findet sogleich ein Unterkommen. Wo? ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

In meinem, in der neuen Vorstadt gelegenen Hause ist der Oberstock, sowohl mit als auch ohne Pferdestall und Wagenremise, so wie zwei Giebelstuben zu vermiethen und 1. October zu beziehen.

Josch.

Durch die Hirtsche Buchhandlung in Ratibor ist zu beziehen:

Eisenbahn-Karte

zwischen

Breslau, Krakau und Olmütz.

Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Diese Karte, im bequemen Format zweckmäßig zum Reisegebrauch eingerichtet, enthält die Tracen genau mit Bezeichnung der Bahnhöfe, Stationen und Anhaltepunkte und außerdem alle an den Bahnlinien befindlichen Ortschaften.

Freiwilliger Hausverkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt sein, auf der Braugasse gelegenes Haus, welches sich bis auf 9000 Rthlr. verzinst, gegen Einzahlung von 2700 Rthlr. aus freier Hand zu verkaufen.

August Rex.

Oderstraße № 135 sind mehrere Wohnungen hinten und vornheraus nebst Zubehör und ein Verkaufs-Gewölbe, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermiethen und 1. October c. zu beziehen.

Ratibor den 1. Juli 1847.

W. Riedel,
Klemptnermeister und Zinkdecker.

Notizbücher für **Gutsbesitzer** und **Oekonomen;** Tuschen in allen Farben, sowie Heiligenbilder in feinen englischen Stahlstichen zum Ausstatten der Gebetbücher geeignet, empfiehlt

Ratibor den 29. Juni 1847.

Mühlstrom,
Lange-Straße.

In meinem Hause, Jungfern- und Braustraßen-Ecke, ist im Oberstock auf die Braustraße zu, eine Wohnung, bestehend in 4 Piecen nebst Zubehör zu vermiethen, und vom 1. October zu beziehen.

Auch sind 2 Wohnungen in meinem Hause in der großen Vorstadt, eine jede bestehend in einer Stube mit Nebenstube, nebst Zubehör, zu vermiethen, und vom 1. October zu beziehen.

Ratibor den 1. Juli 1847.

N. Lion.

Im Hause des Bäkermeister Herrn Lapcinsky (Oder-Straße) ist parterre eine große Stube, Küche und Beigelaß zu vermiethen und zu Michaelis c. zu beziehen.

Näheres darüber im Gewölbe des Kaufmann Twrdy.

Bei Unterzeichnetem ist die oberste Etage zu vermiethen und zum 1. October zu beziehen.

Rex.

In der unterzeichneten Handlung kann ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener Knabe als Lehrling eintreten.

Die Eisenwaaren-Handlung
Th. Pyrkosch.

Die Bel-Etage in meinem neuerbauten Hause, neben Prinz von Preußen ist vom 1. October c. a. ab zu vermiethen.

Auch kann auf Verlangen Stallung dazu gegeben werden.

Ratibor den 2. Juli 1847.

S. Bruck.

Echte englische
Stahlschreibfedern
von vorzüglicher Qualität
zum Preise von
1 bis 15 Sgr. pr. Dutzend
empfiehlt
Hirt'sche Buchhandlung
in Ratibor.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.